

Flugzeugabsturz auf dem „Neuberg“

Katastrophenschutz und Rotes Kreuz übten den Ernstfall

Absturz eines Kleinflugzeugs über dem „Neuberg“ bei Markelsheim: Die Meldung zur Einsatzübung klang dramatisch und könnte tagtäglich zur Realität werden. Am vergangenen Samstag bildete diese Situation die Grundlage für eine gemeinsame Übung des 1. Löschwasserversorgungszuges im Katastrophenschutz Main-Tauber und der Schnelleinsatzgruppe (SEG) „Erstversorgung“ des Deutschen Roten Kreuzes, Kreisverband Bad Mergentheim.

Für die Übung wurde angenommen, dass ein Kleinflugzeug mit acht Passagieren über dem „Neuberg“ bei Markelsheim abgestürzt war. Kurz nach 14 Uhr am vergangenen Samstag ging die entsprechende Meldung bei den Hilfskräften ein, die daraufhin mit insgesamt knapp 30 Helfern und 6 Fahrzeugen zur fiktiven Unglücksstelle eilten.

In dem Übungsszenario standen große Flächen in Flammen, sodass die Personenrettung zunächst unmöglich war. Für die Feuerwehr stand daher die Brandbekämpfung an erster Stelle, was aus drei Richtungen erfolgte. Schon während der Löscharbeiten wurden erste Verletzte gesichtet, sodass auch zügig mit der Menschenrettung begonnen wurde.

Parallel zu den ersten Löschangriffen wurde der Führungsstab der Feuerwehr eingerichtet, bei dem alle Meldungen eingingen und die Maßnahmen zusammen mit dem Zugführer Jochen Herrschlein koordiniert wurden.

Während der Löscharbeiten der Feuerwehr bauten die Helfer der DRK-Schnelleinsatzgruppe (SEG) unter Leitung von Martin Gundling einen Verbandplatz auf und bereiteten sich auf die Versorgung der Verletzten und Betroffenen vor. In enger Abstimmung mit dem Führungsstab der Katastrophenschutz-Einheit um Martin Beck konnte so die Rettung der verletzten Passagiere organisiert werden.

Dabei mussten die Helfer mit mehreren Herausforderungen umgehen. Zunächst mussten die acht Verletzten mit unterschiedlichen Verletzungsmustern aus unwegsamem Gebiet, durchzogen von Dickicht und Schlehenbüschen, gerettet werden. Bei zwei der Verletzten war außerdem der Einsatz technischer Hilfsmittel zur Rettung notwendig. Ein Verletzter, der eine schwere Kopfverletzung mit Beteiligung der Wirbelsäule zeigte, war unter Baumstämmen begraben. Die Feuerwehrmänner mussten zunächst mit Kettensägen arbeiten, um die Person zu retten. Ein zweiter Verletzter wurde von Metallteilen teilweise eingeklemmt und musste mit Hilfe eines Trennschneiders befreit werden. Beide Personen konnten anschließend in guter Zusammenarbeit von DRK und Feuerwehr mit Hilfe einer Schaufeltrage aus dem Unglückgebiet transportiert werden.

Am Verbandplatz der DRK-SEG wurden alle acht Verletzten versorgt, die neben Verbrennungen und Knochenbrüchen auch typische Verletzungen wie Platzwunden, Schnittwunden oder Schock zeigten. In der Übungssituation wurde davon ausgegangen, dass die Verletzten mit zwei Notarztwagen, drei Rettungswagen und zwei Hubschraubern in Kliniken der Umgebung gebracht wurden. Die Feuerwehr richtete dazu in der Zwischenzeit einen Landeplatz für die Hubschrauber ein.

Nach knapp eineinhalb Stunden meldete der Führungsstab, dass alle Betroffenen gerettet und die Brandbekämpfung abgeschlossen waren. Die Einsatzkräfte konnten somit zur Abschlussbesprechung in die Halle der Feuerwehr Markelsheim abrücken. Dort fasste Zugführer Jochen Herrschlein die Übung zusammen und stellte gemeinsam mit den Gruppenführern, dem Führungsstab und dem Leiter der SEG den Ablauf nochmals dar.

Herrschlein stellte fest, dass für die gegebene Situation eigentlich zu wenige Helfer vor Ort waren. „Unter der Woche kann das aber durchaus normal sein!“, warnte er. Außerdem bedankte sich Herrschlein bei den Mimen des Jugendrotkreuzes Markelsheim, die mit großem Engagement im Rahmen der Realistischen Notfalldarstellung situationsgerecht die Verletzungen geschminkt und die verunglückten Passagiere dargestellt hatten.

Betont wurde auch die gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Einheiten, die insbesondere zu einer zügigen Versorgung der Verletzten geführt hat. Ganz im Sinne der Übung konnten abschließend zusammen mit einem unabhängigen Beobachter kleinere Verbesserungsmöglichkeiten aufgedeckt werden, an die die Verbände nun anknüpfen können. Insgesamt zeigten sich alle Beteiligten und Führungskräfte mit dem Verlauf der Übung sehr zufrieden.

Bild 1 (Gruppenbild.jpg):



Bei der Übung waren insgesamt knapp 20 Kameraden aus dem 1. Löschwasserversorgungszug des Katastrophenschutzes im Main-Tauber-Kreis vor Ort. Das DRK beteiligte sich mit der Schnelleinsatzgruppe (SEG) „Erstversorgung“ mit 12 Helfern.

Bild 2 (Rettung.jpg):



Die Rettung der Verletzten aus unwegsamem Gelände stellte die Helfer immer wieder vor neue Herausforderungen.

Artikel und Bilder: Sebastian Wolf

Erscheinungsdatum: 06.05.2011
Fränkische Nachrichten